

Marktkirche**Es sangen die Engel**

Hätte jener Adson tatsächlich existiert, der auf Kloster Melk seine Memoiren „Der Name der Rose“ verfaßte, dann hätte der wohl noch den jungen Jacobus Gallus gekannt. Denn den gab es wirklich: er war gegen Ende des 14. Jahrhunderts Mitglied der Kantorei dieses Klosters. Später zählte er zu den bedeutendsten Komponisten seiner Zeit – zu Recht, wie jetzt der hannoversche Mädchenchor in der Marktkirche bewies. In zwei geistlichen Chorstücken entfaltete sich eine raffinierte, geradezu luxuriöse Klangwelt, die der Chor – etwa in den Echochören und den „Halleluja“-Abstufungen – mit sängerischer Maßarbeit gestaltete. Hörenswert waren auch zwei „Gesänge Davids“ des 1952 geborenen Christian Ridil – eine streng auf den Text zugeschnittene Musik, die getrost eine etwas schroffere Wiedergabe vertragen hätte. Mit der „Missa Sao Sebastiao“ von Heitor Villa-Lobos präsentierte Ludwig Rutt eine Rarität – allerdings keine aufregende. Denn so geschmeidig der Chor hübsche Details wie im Sanctus und Benedictus herausarbeitete – insgesamt zeigt sich der brasilianische Komponist hier stilistisch unentschlossen und von der Liturgie nur schwach inspiriert.

Richtig entfalten konnte sich der Mädchenchor dann wieder in den abschließenden weihnachtlichen Liedsätzen. „Es ist ein Ros entsprungen“ war ein Juwel an stimmlicher Fülle und Zartheit zugleich, und die choreigenen Sopransolistinnen sangen wirklich wie die Engel: rein, schlicht und rund im Klang. Max Regers „Danksaget dem Vater“ schließlich, ein sehr reichhaltiger und anspruchsvoller Chorsatz, wurde durch die motivische Feinarbeit und das Spannungsvermögen des Chores zu einem der stärksten Eindrücke des Abends.

Manfred Brandstetter an der Orgel trug sein interessantestes Stück, ein frühbarockes Präludium von Franz Tunder, gleich am Anfang vor – leider: Das farbenreiche, konzentriert gespielte Stück verkam zum Background für das Geplauder der Besucher und den Auftritt des Chores. hgd